

Die Limnologische Flußstation Freudenthal

*Außenstelle der Hydrobiologischen Anstalt der Max-Planck-Gesellschaft
zur Förderung der Wissenschaften.*

EIN PROGRAMM DEUTSCHER FLUSSFORSCHUNG

Die Limnologische Flußstation Freudenthal

*Außenstelle der Hydrobiologischen Anstalt der Max-Planck-Gesellschaft
zur Förderung der Wissenschaften.*

EIN PROGRAMM DEUTSCHER FLUSSFORSCHUNG

Wesen und Bedeutung der Limnologie.

Die Limnologie ist die Wissenschaft von den Binnengewässern. Erst mit der zunehmenden Kultivierung und Industrialisierung wurde die praktische Bedeutung dieser jungen Wissenschaft mehr und mehr erkannt. Durch die wachsende Nutzung der Binnengewässer und die Einflußnahme des Menschen auf ihre natürlichen Verhältnisse ist eine Fülle von Problemen und Schwierigkeiten aufgetaucht, denen man nur nach einer gründlichen theoretischen Erforschung aller Gegebenheiten entgegenzutreten kann.

Das gilt in besonderem Maße für die fließenden Gewässer, denn gegenüber einem See hat ein Fluß unverhältnismäßig viel mehr Anlieger, die unmittelbar oder mittelbar auf ihn angewiesen sind oder mit ihm zu tun haben. Sein Wasser wird als Trink- und Waschwasser verwendet. Er dient als Vorfluter für häusliche und industrielle Abwässer, die je nach seiner besonderen Beschaffenheit mehr oder weniger schnell verarbeitet werden: Hygienische Probleme tauchen auf. Bewässerung und Überschwemmungen spielen für die Landwirtschaft eine ausschlaggebende Rolle. Ein Fluß ist zugleich auch ein Fischgewässer; die Möglichkeit, ihn durch die Fischerei in den Dienst der Ernährung zu stellen, hängt von seinen natürlichen Verhältnissen und von der Beeinflussung durch die Kultur (Abwasserzuführung, Wasserbau) ab. Der Fluß ist eine Kraftquelle und als Wasserstraße ein Verkehrsweg. Stauwerke zur Kraftgewinnung verändern ihn ebenso wie alle Uferverbauungen; damit wird aber nicht nur der Fluß als Fischgewässer und als Abwasservorfluter verändert, auch seine Wirkung auf die benachbarten Ländereien wird beeinflußt. Die am Fluß gelegenen Industrien sind auf sein Wasser angewiesen und stellen bestimmte Anforderungen an seine Beschaffenheit.

Die verschiedenen Arten der kulturellen Nutzung eines Flusses konkurrieren vielfach miteinander; sie verändern das natürliche Wasser, sein Bett, seine Lebewelt und seine Umgebung. Die vielfältigen kulturellen Notwendigkeiten lassen sich aber nur dann miteinander in Einklang bringen, wenn das Flußsystem als Ganzheit unter Berücksichtigung aller seiner Faktoren erkannt wird. Die Untersuchung zweckbestimmter Einzelprobleme kann hier nur wenig nützen. Hygiene, Abwasserkunde, Landwirtschaft und Fischereibiologie, Wasserbau, Verkehr und Wasserkraftgewinnung sowie die verschiedensten Industrien haben jedoch den Fluß und sein Wasser bisher meist nur unter ihren speziellen Gesichtspunkten gesehen und behandelt, eine einheitliche Betrachtung und Erforschung aber hat völlig gefehlt. Hier ist nun die Limnologie berufen, Abhilfe zu schaffen. Konkrete Beispiele mögen ihre praktische Bedeutung nochmals vor Augen führen.

Trinkwasserversorgung.

Mittelbar oder unmittelbar wird dem Fluß von allen Anliegern das Wasser für den täglichen Gebrauch entnommen. Bei der Wichtigkeit

des Wassers als Trink-, Tränk- oder sonstiges Gebrauchswasser ist nun die Kenntnis seiner jeweiligen Beschaffenheit von großer Bedeutung, denn das Wasser ist je nach seiner Herkunft außerordentlich verschieden. Es enthält anorganische Stoffe, vor allem Salze, die zum Beispiel seine Härte bedingen, in unterschiedlicher Menge gelöst. Schon hier liegt ein wichtiges Anwendungsgebiet für die praktische Limnologie. Sie kann beispielsweise Ratschläge geben, wo für die jeweilige Gemeinde das Gebrauchswasser am zweckmäßigsten herzunehmen ist. Nach chemischer Analyse des Wassers vermag sie zu entscheiden, ob gegebenenfalls wasserwerkstechnische Anlagen zur Enthärtung des Wassers erforderlich sind, die bei einem zwar einmalig erforderlichen Kostenaufwand insgesamt gesehen doch eine ganz erhebliche Ersparnis bedeuten.

Auch organische Bestandteile, vor allem Bakterien, kann das Wasser enthalten. Im Zusammenhang damit steht das Abwasserproblem. Die große Bevölkerungsdichte in den Westzonen, die sich nach dem Flüchtlingsstrom aus dem Osten noch erheblich verstärkt hat, läßt gerade diese Frage besonders hervortreten. Die Reinigungsanlagen der größeren Städte reichen meist nicht mehr aus, um alle Abwässer richtig zu verarbeiten. Deshalb tritt dann ein nur sehr wenig vorgereinigtes Abwasser in den Fluß ein. Damit wird dieser aber zugleich bakteriologisch verseucht, und noch bevor er die organischen Produkte durch den Prozeß der sogenannten biologischen Selbstreinigung völlig verarbeiten kann, werden ihm schon wieder neue Abwässer zugeführt. Welche Gefahren hier liegen, mag daraus erhellen, daß zum Beispiel in der Fulda überall unterhalb der größeren Städte Typhusbazillen im Flußwasser nachgewiesen werden konnten.

In Zusammenarbeit mit den verantwortlichen staatlichen Stellen hat hier die Limnologie noch sehr große Aufgaben zu lösen. Nur aus der Kenntnis der gesamtlimnologischen Gegebenheiten können richtige Ratschläge für eine zweckmäßige Abwasserregelung und -verwertung gegeben werden.

Je nach den Verhältnissen lassen sich die Abwässer auch durchaus noch wirtschaftlich nutzen: Sie können in der Landwirtschaft zur Berieselung dienen, und ferner sind sie nach richtiger Vorbehandlung als Düngung von Fischteichen hervorragend geeignet, um nur auf einige Möglichkeiten hinzuweisen.

Fischerei.

Es ist wohl nur den Wenigsten bekannt, daß die Erträge der Binnenfischerei diejenigen der Küsten- und Hochseefischerei erheblich übersteigen. Einige Zahlen mögen dies veranschaulichen: Bis zum Jahre 1935 betrug der durchschnittliche Jahresertrag der Binnenfischerei für Deutschland 150 Millionen Mark, der Ertrag der Küsten- und Hochseefischerei hingegen nur 80 Millionen Mark! Die Meeresfischerei wird nur deshalb als wichtiger und höher eingeschätzt, weil sich ihre Fangergebnisse auf ein verhältnismäßig beschränktes Küstengebiet und wenige Häfen konzentrieren. Die Binnengewässer sind hingegen über das ganze Land verteilt, und man sieht im Allgemeinen nur die Erträge aus einzelnen Seen und Flußstrecken und gibt danach sein Urteil über den Wert der Binnenfischerei ab. Aus dem Gesagten ist aber wohl deutlich geworden, welche ungeheuren volkswirtschaftlichen Werte gerade in den Binnengewässern allein in fischereilicher Beziehung stecken. Hier ist die Limnologie nun in sehr umfangreichem Maße berufen, in Zusammenarbeit mit der Fischereibiologie für die richtige Behandlung und Pflege unserer Gewässer Sorge zu tragen, denn gerade auf diesem Gebiet tritt der Wert limnologischer Forschung besonders hervor.

Um bei der fischereilichen Behandlung richtig vorgehen zu können, müssen sowohl die vielgestaltigen Lebensbedingungen der verschiedenen Gewässer, als auch die Lebensweise und die Ansprüche der einzelnen Fischarten gut bekannt sein.

Ein viel genanntes, einfaches Beispiel ist die Fischbesiedelung eines Flusses. Man teilt einen Fluß in verschiedene Fischregionen ein, die sich durch ihre Lebensbedingungen voneinander unterscheiden. Jeder Region gehören bestimmte Fischarten an, die in ihren Ansprüchen den dort herrschenden Lebensbedingungen angepaßt sind (Forellen-, Aeschen-, Barben-, Brassenregion). Setzt nun ein Fischpächter in Unkenntnis der Verhältnisse Fischbrut einer Art ein, die in dem betreffenden Flußabschnitt nicht die ihr zusagenden Lebensbedingungen findet, so wandern die Fische in die ihnen gemäße Region ab, und der betreffende Pächter hat das Nachsehen.

Ein anderes Beispiel mag zeigen, wie sich bestimmte Erscheinungen tatsächlich nur bei gründlicher Kenntnis aller Faktoren und Zusammenhänge erklären lassen. — Im Juli 1949 trat in der Werra ein ungeheures Fischsterben ein. Mehrere hundert Zentner Fische gingen zugrunde. Wenn auch die genauen Zusammenhänge noch nicht genügend erforscht sind, so lassen sich doch über die Ursachen dieses Fischsterbens von der Limnologie her etwa folgende Aussagen machen: Durch die im Oberlauf der Werra bei Gerstungen und Vacha eingeleiteten Kali-Abwässer bekommt der Fluß einen für Süßwasser sehr hohen Salzgehalt, der etwa dem der östlichen Ostsee entspricht. An diesen Salzgehalt ist nun eine bestimmte Kieselalgenart (*Thalassiosira fluviatilis*), deren Verwandte sonst nur im Meere leben, besonders gut angepaßt. Bei dem warmen und sonnigen Wetter im Juli konnte sich diese Alge, die freischwebend im Wasser lebt, in ungeheuren Massen entwickeln. Bereits am 9. Juli war das Wasser durch die Algen völlig verfärbt, und schmutzig-braune Schaumflocken trieben auf seiner Oberfläche. Durch die Assimilationstätigkeit der Kieselalgen wurde dem Wasser soviel Kohlensäure entzogen, daß es laugigen Charakter annahm. Eine Schädigung der Kiemen der Fische war die Folge. — Ebenso schlagartig, wie sie sich entwickelt hatten, starben die Kieselalgen dann wieder ab. Nun war das Wasser mit einer Unmenge toter organischer Substanz erfüllt. Wiederum begünstigt durch die warme Witterung, setzte ein großer Faulungsprozeß ein, so daß sich das Werra-Wasser in eine übelriechende bräunlich-gelbe Flüssigkeit verwandelte. Die den Faulungsprozeß bedingenden Bakterien verbrauchen aber bei ihrer Tätigkeit den im Wasser gelösten Sauerstoff: Sauerstoffschwund trat ein. — Nachdem die Kiemen der Fische bereits chemisch geschädigt waren, kam nun auch noch der Sauerstoffmangel hinzu, so daß die Fische in großen Mengen ersticken mußten.

Absichtlich wurde dieses Beispiel hier etwas ausführlicher behandelt, weil an ihm besonders klar wird, daß nur eine vielseitige Ganzheitsforschung wie die Limnologie derartige Probleme in Angriff nehmen und lösen kann.

Wasserbau.

Auch dem Wasserbau kann die Limnologie wertvolle Dienste leisten. Kommt es doch heute mehr denn je darauf an, die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel richtig einzusetzen. — Es ist zum Beispiel wichtig, einen natürlichen Uferschutz der Flüsse durch dafür besonders gut geeignete Pflanzen, die dort ihre natürlichen Lebensbedingungen finden, zu schaffen. Damit hierbei die richtige Wahl getroffen werden kann, müssen Limnologie und Pflanzensoziologie befragt werden.

Ein für die angewandte Limnologie besonders reizvolles Aufgaben-
gebiet ergibt sich im Zusammenhang mit dem Bau von Talsperren und
Wasserkraftanlagen. Es sollten heute keine derartigen Anlagen geschaf-
fen werden, ohne daß man bei ihrer Planung einen Limnologen hinzu-
zieht. Nur bei der Kenntnis der ganzheitlichen Zusammenhänge lassen
sich die Folgen solcher Anlagen voraussagen und unnötige Kosten und
Schäden vermeiden. Denn durch eine Talsperre wird nicht nur der Fluß
und seine Lebewelt verändert, sondern das gesamte Landschaftsbild
mit seiner Vegetationsdecke erhält ein anderes Gepräge. — Um ent-
sprechenden fischereilichen Nutzen zu haben, kann es nötig werden,
neue, dem Fluß fremde Fischarten und deren Futtertiere (Würmer, In-
sektenlarven usw.) einzusetzen. Andererseits können bestimmte Orga-
nismen den Wasserkraftanlagen selbst gefährlich werden und unüber-
sehbare Schäden verursachen. Zum Beispiel wurden in einem Kraft-
werk die Turbinenrohre von der Dreiecksmuschel (*Dreissensia poly-*
morpha) so dicht besiedelt, daß sie sich schließlich verstopften. Wieder-
holte, höchst kostspielige Reinigung der Rohre hatte keinen Erfolg,
immer wieder trat eine neue Besiedelung ein. Erst durch limnologische
Untersuchungen konnte Abhilfe geschaffen werden. Es stellte sich
dabei heraus, daß die frei beweglichen Larven der Muschel, die aus
dem Stausee in die Rohre hineingelangen und sich dort festsetzten
und zu Muscheln entwickelten, nur in bestimmten Tiefen zu leben ver-
mögen. Man mußte sich daher wohl oder übel entschließen, die Abfluß-
öffnungen der Rohre in eine andere Wassertiefe des Stausees zu ver-
legen. — Bei richtiger Planung werden sich derartige Schäden und Auf-
wendungen künftig durchaus vermeiden lassen!

Industrie.

Besonders für alle Industriearten, bei denen die Beschaffenheit des
Wassers eine ausschlaggebende Rolle spielt, gewinnt die Limnologie
mehr und mehr an Bedeutung. Es seien hier nur die Brauereien, Molke-
reien und Wäschereien genannt.

Andererseits müssen auch diejenigen Industrien, die ihre Abwässer
in Flüsse und Seen einleiten, darüber orientiert sein, welchen Einfluß
die verschiedenen Bestandteile ihres Abwassers auf das Gewässer und
sein Leben ausüben, damit die schädlichen Stoffe vorher entfernt wer-
den können.

Bei richtiger Zusammenarbeit mit der Limnologie können auch hier
für alle Teile erhebliche Mittel eingespart werden.

Man sieht also aus den wenigen Beispielen schon, daß ein Gewässer,
an dem die verschiedensten Anlieger und alle Bevölkerungskreise ein
Interesse haben, nur als Ganzheit behandelt werden kann, wie dies
durch die Limnologie geschieht.

Wenn nun auch in Notzeiten die theoretische gegenüber der ge-
schilderten praktischen Bedeutung einer Wissenschaft zurücktritt, so
wird doch dabei leider allzu oft vergessen, von welchem tiefgreifendem
Einfluß auch gerade die theoretische Seite einer Wissenschaft auf das
kulturelle Leben ist.

Als Ganzheitsforschung ist die Limnologie eine Brückenwissen-
schaft, die alle anderen naturwissenschaftlichen Disziplinen in sich ver-
einigt und ihre Ergebnisse zu einer synthetischen Betrachtung zusam-
menfaßt. Die Limnologie ist also eine sehr vielseitige Wissenschaft. Be-

sonders Physik und Chemie, Geographie und Geologie sowie vor allem die Biologie zählen zu ihren Hilfswissenschaften. Sie wirkt mit ihrer ganzheitlichen Tendenz einer immer weitergehenden künstlichen Aufsplitterung der Wissenschaft entgegen und schärft wieder den Blick für die Einheit und die Zusammenhänge im Naturgeschehen. Damit bekommt sie für alle Bildungsstätten einen großen erzieherischen Wert. Über Universitäten und Schulen hinaus ist gerade ihre Betrachtungsweise besonders geeignet, breitere Volksschichten dem Verständnis naturwissenschaftlicher Forschungsarbeit näher zu bringen. — Liegt es doch zum Beispiel nahe, daß sich die Schulen der an einem Fluß liegenden Gemeinden diesem im Unterricht widmen. Auf der Basis der Limnologie läßt sich dann aber am Beispiel des Flusses das Gesamtgebiet der Naturwissenschaften mit anschaulichen und praktischen Beispielen in idealer Weise demonstrieren. — Darüber hinaus werden sehr viele Beamte und Angestellte der für die Gewässer zuständigen Behörden dankbar sein, nähere Einzelheiten über ihr Arbeitsobjekt zu erfahren. — Auch an den Volkshochschulen kann die Limnologie zu einem dankbaren Thema gemacht werden.

Bei der hier geschilderten weitgehenden Bedeutung der Limnologie kann es nur Wunder nehmen, daß bisher in Mitteleuropa lediglich Institute zur vorwiegenden Erforschung der stehenden Gewässer vorhanden sind, während eine limnologische Flußstation völlig fehlte. Gerade die Flußforschung bietet aber ungeheure praktische und theoretische Möglichkeiten, die meist in völligem Neuland liegen.

In Erkenntnis dieser Lage und aus Begeisterung für die Sache gelang es nun in den Jahren 1947—49 einem kleinen Kreise Göttinger Biologiestudenten unter der Leitung eines erfahrenen Fachmannes, an dem größten in Deutschland von der Quelle bis zur Mündung zugänglichen Flußsystem, der Weser mit ihren Quellflüssen Werra und Fulda, eine Limnologische Flußstation zu gründen.

Geschichte der Limnologischen Flußstation Freudenthal.

Der Gedanke zur Gründung einer Flußstation tauchte zuerst im Sommer 1946 auf. Im Winter 1946/47 wurden dann die ersten Schritte zur Verwirklichung dieses Planes unternommen. Für die praktische Durchführung standen ein größeres Vermögen sowie der Grundstock einer Bibliothek und wissenschaftlichen Ausrüstung zur Verfügung.

Im Frühjahr 1947 wurde von dem Grafen von Berlepsch bei Witzenhausen an der Werra ein geeignetes Grundstück zugesagt.

Das im April eingereichte Baugesuch für das Institutsgebäude konnte von der Landkreisverwaltung Witzenhausen aus Materialmangel nicht genehmigt werden.

Der Vorschlag, die Station der damaligen Hauptverwaltung der Binnenschifffahrt anzugliedern, erwies sich auf Grund der angespannten Finanzlage als undurchführbar.

Infolge der großzügigen Hilfe durch die Hauptverwaltung und die ihr unterstellten Wasserstraßendirektionen und -ämter gelang es jedoch in der Folgezeit, den Aufbau der Station aus eigener Initiative in die Wege zu leiten.

Über das Hessische Staatsministerium erfolgte die Forschungsgenehmigung der Militär-Regierung.

Das vorgesehene Grundstück wurde im März 1948 von dem Grafen von Berlepsch käuflich erworben.

Unter großen Schwierigkeiten gelang es im Laufe der Zeit, alle benötigte wissenschaftliche Gerät zu beschaffen. Auch der Bestand an Büchern konnte erheblich vergrößert werden.

Nachdem schon im Herbst des Jahres 1947 verschiedene Untersuchungen an der Werra durchgeführt waren, wurde im April 1948 eine erste Orientierungsfahrt entlang der Fulda unternommen.

Als Institutsgebäude war nach dem Scheitern des ursprünglichen Bauvorhabens bereits im November 1947 eine Schaumbetonbaracke in Auftrag gegeben worden. Durch die Säumigkeit der betreffenden Firma kam die Baracke dann aber vor der Währungsreform nicht mehr zur Auslieferung. Nach der Abwertung war es jedoch unmöglich geworden, die Baracke zu bezahlen, so daß der Liefervertrag rückgängig gemacht werden mußte.

Vom 13. bis zum 30. September 1948 fand die erste größere Untersuchungsreise statt, an der alle Angehörigen des Arbeitsstabes der Station teilnahmen. Zweck der Reise war die Erforschung der Fulda. Es konnte ein guter Überblick über diesen Fluß gewonnen und reichhaltiges Material mitgebracht werden.

Im Jahre 1949 wurden die Flußstation und ihre Mitglieder von einem schweren und unersetzlichen Verlust betroffen: Am 28. Mai starb nach langer Krankheit Professor Dr. D. Beling, der von allen als Mensch und Wissenschaftler hochverehrte Leiter der Station.

Nach seinem Ableben übernahm Dr. Fr. Hustedt die wissenschaftliche Leitung der Forschungsstelle.

Während bereits vorher Professor Dr. A. Thienemann, der Direktor der Hydrobiologischen Anstalt der Max-Planck-Gesellschaft (früher Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft) die Patenschaft über das neue Institut übernommen hatte, fand am 21. Juli 1949 die Arbeit der Gründer durch Aufnahme der Flußstation in die Max-Planck-Gesellschaft als Außenstelle der Hydrobiologischen Anstalt Plön (Holstein) ihre Anerkennung.

Damit ist der Fortbestand der jungen Forschungsstelle sichergestellt, und im Jahre 1950 kann die wissenschaftliche Arbeit in vollem Umfang aufgenommen werden.

Am 1. August 1949 wurde nun endgültig mit dem Bau des Institutsgebäudes auf dem Grundstück an der Werra begonnen. — Gleichzeitig soll durch das großzügige Entgegenkommen des Grafen von Schlitz, genannt von Görtz, in Schlitz bei Fulda eine weitere Arbeitsstätte für die Angehörigen der Station geschaffen werden.

Während von dem Hauptinstitut in Freudenthal vorwiegend stationäre Arbeiten an der Werra geplant sind, soll von Schlitz aus über mehrere Zweigstellen entlang der Fulda die bereits begonnene Untersuchung dieses Flusses fortgeführt und erweitert werden.

Die gründliche Erforschung der beiden Quellflüsse der Weser ist damit für die nächsten Jahre gewährleistet. — Später wird dann von Freudenthal aus auch die Untersuchung der Weser selbst in Angriff genommen werden können.

Schließlich soll die Arbeit der Station auch einmal auf andere Flußsysteme übergreifen, damit sich durch vergleichende Untersuchungen allgemeingültige Schlüsse ermöglichen lassen.

Um die Voraussetzungen für die genannte Forschungstätigkeit zu schaffen, wurden für die Limnologische Flußstation aus rein privaten Mitteln der Gründer rund 80 000 RM aufgebracht, die zum Teil der Währungsreform zum Opfer fielen.

Wenn nun auch die Existenz der Station für die Zukunft in gewissem Umfang finanziell gesichert ist, reichen doch nach der Ab-

wertung der ursprünglichen Gelder die noch vorhandenen bei weitem nicht aus, um das Stationsgebäude in Freudenthal zu finanzieren. — Vermutlich werden außerdem die Etatgelder für eine wirklich großzügige Bearbeitung des Flußsystems der Weser trotz größter Sparsamkeit nicht genügen.

Wir wenden uns daher an alle interessierten Stellen mit der Bitte um finanzielle Unterstützung unseres Vorhabens.

Zunächst bitten wir um eine einmalige Beihilfe für die Errichtung des Stationsgebäudes in Freudenthal.

Darüber hinaus richten wir an alle das Ersuchen, uns auch nach Möglichkeit durch laufende Beiträge zu helfen. Dies soll am zweckmäßigsten durch einen Jahresbeitrag geschehen, wofür unseren Gönnern ein ausführlicher Jahresbericht über die Tätigkeit der Station zugestellt wird. — Der Bericht soll enthalten: 1. Den eigentlichen Arbeitsbericht der Station; 2. Allgemeine Betrachtungen und praktische Hinweise; 3. Allgemeinverständliche Aufsätze aus dem Gebiete der Limnologie, die jeweils in sich abgeschlossen sind, als Fortsetzung zusammengenommen jedoch eine Einführung in die Limnologie ergeben. — Der erste Jahresbericht wird Ende 1949 erscheinen.

Jeder noch so kleine Betrag ist ein Baustein für unser Institut und unsere Arbeit!

Die gespendeten Gelder stehen unter der Kontrolle der Max-Planck-Gesellschaft.

Wir hoffen daher, daß diese Bitte um Unterstützung in weiten Kreisen Gehör finden wird, so daß die deutsche Wissenschaft, die gerade in Notzeiten nicht rasten darf, um ein weiteres Gebiet, die so wichtige Flußforschung, bereichert werden kann!

Limnologische Flußstation Freudenthal.

Hier abtrennen

....., den.....

Hiermit erkläre(n) ich/wir mich/uns bereit, der Limnologischen Flußstation Freudenthal eine einmalige finanzielle Unterstützung von DM zukommen zu lassen. Das Geld wird auf das Spendenkonto der Station bei der Städtischen Sparkasse Göttingen, Nr. 26 564, überwiesen.

.....
(Unterschrift und Adresse)

Hiermit erkläre(n) ich/wir mich/uns bereit, der Limnologischen Flußstation Freudenthal gegen Lieferung des Jahresberichtes einen laufenden Jahresbeitrag von DM zukommen zu lassen. Das Geld wird jeweils nach Eingang des Berichtes auf das Spendenkonto der Station bei der Städtischen Sparkasse Göttingen, Nr. 26 564, überwiesen.

.....
(Unterschrift und Adresse)